

Villa Hold Das Neue Rathaus der Stadt Feldbach

Rathausplatz 1, 8330 Feldbach



PDF Download

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf bda.gv.at als PDF herunterladen oder unter bestellservice@bda.gv.at bestellen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Aktionscodes „A00“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenaktionen

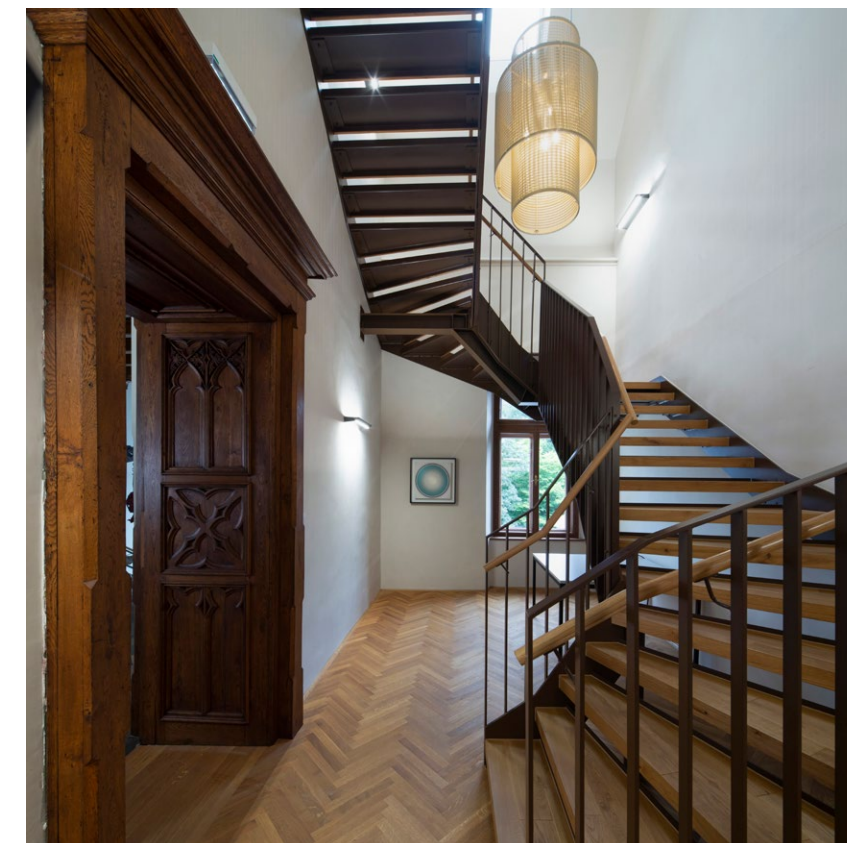
Spendenkonto
Bundesdenkmalamt 1010 Wien
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Steiermark, Schubertstraße 73, 8010 Graz, bda.gv.at Text: Silvia Hudin Fotos: Bettina Neubauer-Pregl (Bundesdenkmalamt), Silvia Hudin (Bundesdenkmalamt), Stadtgemeinde Feldbach Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und Satz labsal.at Design: BKA Design & Graphik Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2023

Villa Hold

Das Neue Rathaus der Stadt Feldbach



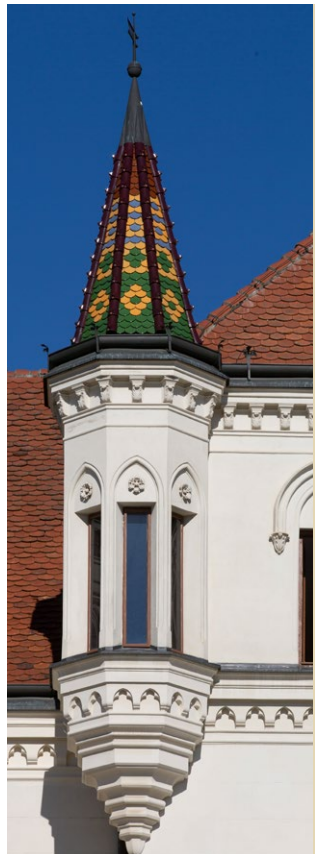


Villa Hold Das Neue Rathaus der Stadt Feldbach

Die **Stadtgemeinde Feldbach**, ursprünglich am Hauptplatz 13 beheimatet, ist im Juni 2023 in die Villa Hold übersiedelt. Am 16. Juni 2023 fand der feierliche Festakt zur Eröffnung dieses Neuen Rathauses statt.

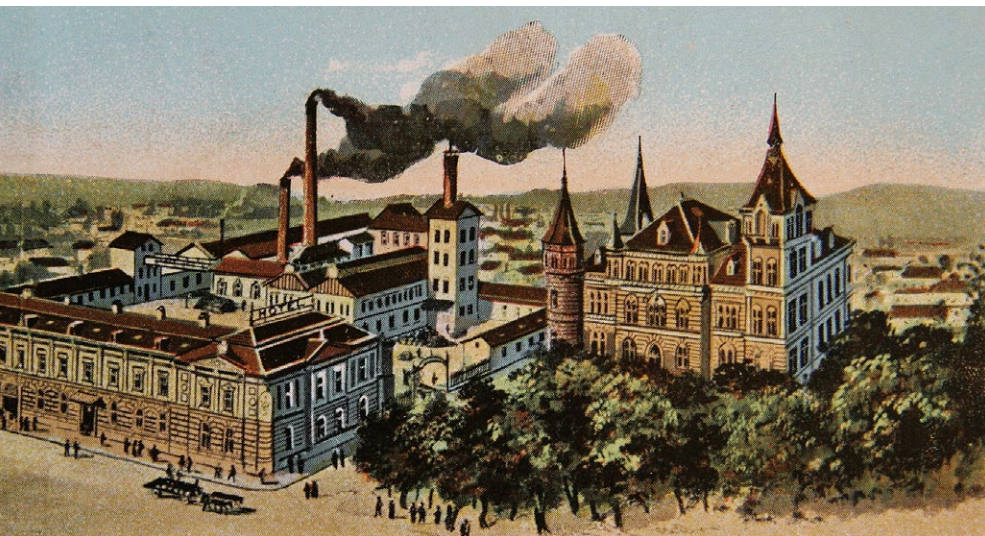
Die äußerst repräsentative, monumentale Villa steht direkt neben der Stadtpfarrkirche und der Kernzelle der Stadt, dem Tabor. Mit dieser Lage und ihrer repräsentativen Erscheinung sowie den großen Raumressourcen bot sie sich geradezu ideal als Standort für ein neues Feldbacher Rathaus an.

Die Ansprüche eines zeitgemäßen Verwaltungsgebäudes an ein Denkmal sind allerdings enorm und benötigen gut durchdachte, auf das Denkmal abgestimmte Lösungen. In beispielhafter Zusammenarbeit von Stadtgemeinde, Planer:innen, Restaurator:innen, Ausführenden und dem Bundesdenkmalamt konnte ein überzeugendes Ergebnis erreicht werden, das sowohl der zeitgemäßen Nutzung mit moderner Einrichtung und Kunst als auch der hochwertigen historischen Architektur gerecht wird und die Qualitäten des Denkmals wieder spürbar werden lässt. Die Verantwortung, ein Denkmal für die Nachwelt zu erhalten und in die Zukunft zu bringen, wurde von der Stadtgemeinde vorbildlich wahrgenommen.



Geschichte

Im Auftrag der vermögenden Brauerei- und Hotelbesitzerin Josefine Hold (1852–1927) wurde die historistische Villa in Formen der Neogotik zwischen 1890 und 1892 nach den Plänen des Grazer Architekten August Gunolt (1849–1932) errichtet. Hold, auch als die Gräfin vom Raabtal bekannt, übernahm nach dem Tod ihres Mannes Engelbert Hold 1878 die Brauerei. Die Familie Hold besaß neben der Brauerei in Feldbach auch die Brauerei Puntigam in Graz. 1902 musste Josefine Hold die Brauerei Hold samt der Villa allerdings wegen finanzieller Schwierigkeiten verkaufen. Die Brauerei wurde weitergeführt, die Villa Hold hingegen übernahm die örtliche Sparkasse und ließ sie von Kriegsgefangenen für den Sparkassenbetrieb adaptieren. Ab 1973 waren in der Villa unter anderem auch die städtische Musikschule und der Gesangsverein sowie das Standesamt untergebracht. 1984 ging das Gebäude schließlich in Gemeindebesitz über.



Gebäude

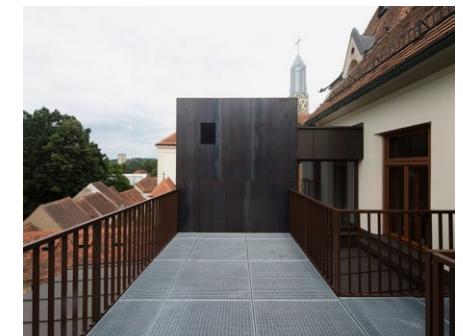
Der über unregelmäßigem Grundriss, auf einem hohen Souterrainsockel angelegte, zweigeschossige Monumentalbau mit Mansardgeschoss ist durch Ecktürme, Risalite und eine dem Haupteingang vorgelagerte dreiläufige, zweiarmige Freitreppe strukturiert. Im Inneren sind zahlreiche historische Ausstattungen wie mit 1891 datierte Riemendecken, Stuckdekorationen (Gewölberippen und Konsolen), aufwändige späthistoristische Türen, Holzvertäfelungen und teilweise Holzböden sowie Zementplattenböden erhalten. Das Äußere wurde bereits Ende der 1990er Jahre im historischen Kontext restauriert und eine in den 1980er Jahren abgebrochene Freitreppe wieder rekonstruiert. Das Innere wurde stets für die jeweiligen Nutzungen weiter angepasst, was im Laufe der Zeit zu vielen Überformungen und einem sehr uneinheitlichen Bild geführt hat.

Die Neunutzung für das gesamte Objekt bot die Chance, ein passendes und auch für das historische Gebäude würdiges Konzept umfassend umzusetzen.

Restaurierung

Die Herausforderung bei Neunutzung und Restaurierung bestand darin, die Anforderungen eines modernen Bürogebäudes mit denkmalpflegerischen Zielen in Einklang zu bringen und dabei die Qualität der historischen Substanz wieder hervorzukehren.

Von Seiten der Architektur galt es, Themen wie Barrierefreiheit, Brandschutz oder Klimatisierung zu lösen. Es gelang mit einem intelligenten Konzept möglichst wenig in die historische Substanz einzugreifen. Zeitgemäße Zutaten zeichnen sich als eigenständige Elemente ab und integrieren sich in reduzierter Gestaltung dennoch in das historische Gesamtbild. So wurde der Lift an der Rückseite in untergeordneten Nebenräumen eingebaut und nur mehr im Dachbereich außen geführt, wo er über eine Glasfuge an das Bestandsdach anbindet. An der Vorderseite wurde unter der rekonstruierten Freitreppenanlage eine barrierefreie Rampe eingebaut, wofür ein seitlicher Türeinschnitt, markiert durch eine Cortenstahl-Rahmung, im Treppenbaukörper notwendig war. Weitere Zugänge in das Untergeschoss sind nun in gleicher zeitgemäßer Typologie neu gestaltet. Im Dachgeschoss ist es gelungen, an der Gebäuderückseite einen Raum durch eine eingeschobene Box zu erweitern. Sämtliche neue Interventionen im äußeren Erscheinungsbild wurden architektonisch einheitlich unter Verwendung von Cortenstahl gestaltet und sind damit als Zutat dieser aktuellen Umbauphase erkennlich. Der Vorteil der Materialität Cortenstahl besteht in der Patina, die sich im Laufe der Zeit entwickelt und damit ähnlich wirkt wie die gealterten Oberflächen eines Denkmals, wodurch trotz der offensichtlichen Modernität eine Integration in den Bestand erfolgt.





Die Klimageräte wurden in einem eigenen Zweckbau am Parkplatz vorgesehen, wodurch bauliche Eingriffe im historischen Gebäude vermindert werden konnten. Die Versorgung im Inneren erfolgt über zusammenfassende vertikale Technikstränge in die abgehängten Decken oder über die Möblierung.

Im Inneren sind nur geringfügige Veränderungen der Bausubstanz erfolgt und neue Einbauten wurden in reversibler Leichtbauweise mit viel Glas umgesetzt, um die historischen Raumstrukturen weiter erlebbar zu erhalten. Um für das Bürger:innenservice einen großzügigen Bereich zu schaffen, wurden die beiden Gangwände, die erst in der Bauphase für die Sparkasse entstanden sind, weiter geöffnet.

Abgehängte Deckenflächen sind nach haustechnischer Notwendigkeit in hinsichtlich der historischen Ausstattung untergeordneten Raumbereichen mit Abstand zur Wand vorgesehen, damit die ursprüngliche Raumhöhe nachvollzogen werden kann und die Decke sich als nachträgliches Element abzeichnet. Gegenüber den bereits zuvor abgehängten Decken wurden die neuen Decken aber höher gesetzt und in Zusammenhang mit der Wandfuge eine Annäherung an die ursprüngliche Deckenhöhe und damit auch Raumwirkung geschaffen. In den repräsentativen Raumbereichen der Erschließung und im Bereich wertvoller historischer Deckenkonstruktionen wie Gewölbe oder Holzriemendecken wurden allerdings keine Decken abgehängt.

Als Grundlage für die Gestaltung der historischen Oberflächen und um mehr Informationen über den ursprünglichen historischen Bestand mit seinen Oberflächen zu gewinnen, wurden vor den Baumaßnahmen restauratorische Befundungen durchgeführt. Deren Erkenntnisse ermöglichten die Erstellung von Maßnahmenvorschlägen und Musterflächen mit dem Ziel, die historische Wirkung der Putz- und Wand- bzw. Holzoberflächen wiederherzustellen und damit die Qualität der historischen Oberflächen neuerlich erlebbar zu machen.





Die **Wandoberflächen** wurden homogenisiert und geglättet, die Farbtöne sowie die Farbwirkung durch Verdünnung und Bürstenauftrag der historischen Gestaltung nachempfunden. Besonders gestaltete Raumbereiche wie die gotisierenden Kreuzrippengewölbe im Ecktürmchen oder in der Vorhalle im Mansardgeschoss wurden restauratorisch behandelt, die Oberflächen freigelegt und in ihrer ursprünglichen Farbgebung wieder gefasst. Auch die Treppenhalle mit den beiden großzügigen Foyers und den drei hohen spitzbogigen Fenstern mit Buntscheibenverglasungen sind jetzt wieder ihrer ursprünglichen Wirkung nahegebracht. Für die Büroräume hat man ein Farbkonzept gewählt, das einerseits in der Palette der historisch am Objekt vorhandenen Farbtöne lag, andererseits kompatibel war mit der zeitgemäßen Einrichtung und künstlerischen Gestaltung.



Die **historisch wertvollen**, aufwändig gestalteten Bestandstüren konnten großteils erhalten oder im Ausnahmefall versetzt werden. Die repräsentativen Türen in Formen der Neogotik und Renaissance sind restauriert. Die bereits mehrfach überarbeiteten und zuletzt mit einem unpassenden glänzenden Lack schwarz gefassten Türen wurden teilweise komplett zerlegt, mit massivem Eichenholz ergänzt, gegebenenfalls nach bautechnischer Erfordernis aufgerüstet und in ein historisches Bild gebracht, wobei der Holzcharakter wieder in den Vordergrund gestellt wurde. Die nach Befund geölten Oberflächen fügen sich nun mit den ebenfalls im Holzton gefassten Riemendecken wieder zu einem harmonischen Gesamtbild aller Holzteile zusammen.



Die historischen Dielenböden wurden in den wenigen erhaltenen Bereichen wieder instand gesetzt, ebenso die Zementplattenböden. Die neuen Böden sind in einer dem historischen Objekt entsprechenden Materialität wieder als Massivholzparkettböden ausgeführt. Im Eingangsbereich musste ein neuer Zementplattenboden entsprechend dem vorhandenen Bestand ergänzt werden.



In der **historischen Hülle** mit den in historischer Typologie gestalteten Oberflächen ist eine moderne, zeitgemäße Möblierung eingebaut, die noch um wertvolle künstlerische Akzente ergänzt wurde. Das Zusammenwirken von Geschichte, zeitgemäßer Architektur und modernen künstlerischen Ausstattungselementen wie Luster, Skulpturen und Empfangstheke macht die Neugestaltung der Villa Hold zu einem besonders gelungenen Beispiel im Spannungsfeld zwischen Denkmalpflege und moderner Baukunst.